

**Original-Titel:**

Incidence of Cancer in Patients with Familial Adenomatous Polyposis in the Netherlands:  
A Nationwide Cohort Study

**Autoren:**

Bouchiba H, Aelvoet AS, van Kouwen MCA et al., *Gastroenterology* 2026;170: 942-952

**Kommentator:**

Prof. Dr. med. Siegbert Faiss, Berlin, 23.06.2026

**Kommentar:**

Die Studie untersuchte das Krebsrisiko von 1.230 niederländischen Patientinnen und Patienten mit familiärer adenomatöser Polyposis (FAP) zwischen 1975 und 2024. Insgesamt entwickelten 32% der Betroffenen eine oder mehrere Krebserkrankungen. Neben Darmkrebs traten besonders häufig Zwölffingerdarmkrebs und Magenkrebs auf. Seit 2020 ist Magenkrebs sogar die am häufigsten diagnostizierte Krebsart in dieser Patientengruppe. Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung war das Risiko für verschiedene Krebsarten deutlich erhöht, insbesondere für Krebs des Zwölffingerdarms, der Papilla Vateri, des Dünndarms, der Leber sowie für Schilddrüsen-, gynäkologische und Tumoren des zentralen Nervensystems. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass Menschen mit FAP trotz verbesserter Vorsorgemaßnahmen weiterhin ein hohes Krebsrisiko haben und daher eine engmaschige Überwachung benötigen.

Die Studie zeigt, dass die erfolgreiche Vorbeugung von Darmkrebs bei FAP-Patienten durch die Proktokolektomie zwar ein wichtiger Fortschritt ist, sich der Schwerpunkt der Krebsbelastung jedoch zunehmend auf andere Organe verlagert. Besonders bemerkenswert ist der Anstieg von Magenkrebs in den letzten Jahren. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Vorsorgeprogramme für FAP nicht nur den Dickdarm, sondern auch den oberen Verdauungstrakt und weitere Risikoorgane stärker berücksichtigen sollten. Aufgrund der großen nationalen Kohorte liefern die Daten eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung von Screening- und Nachsorgeempfehlungen bei FAP-Patienten.